2. Beilage zu Nr. 39 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Mittwoch den 15. Februar 1899.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

☙ Berlin, 13. Februar.

Heute erfolgte die erste Berathung eines

Invalidenversicherungs-Gesetzes.

Es nimmt das Wort Staatssekretär **v. Posadowsky:** Der vorliegende Entwurf bezweckt die Organisation des Versicherungsgesetzes. Dieselbe soll ausgestalten und übersichtlicher werden. Die drei großen Gebiete unserer sozialen Fürsorgen lassen sich nicht, oder nur unter sehr großen Schwierigkeiten vereinigen. Die Forderung an sich ist berechtigt, da Unfälle, Krankheit und Invalidität so eng mit einander verbunden sind, daß sie von einer Organisation bekämpft werden müßten. Eine Vereinfachung der Organisation kann nur durch Decentralisation erreicht werden, sonst kommen wir zu einem Schematismus, der die liebevolle Behandlung des einzelnen Falles völlig ausschließt. Die allgemeine Wehrpflicht greift nicht so tief und berührt nicht so viele Personen, wie die Alters- und Invaliditätsversicherung. Aber was hat sie für Organe zur Verwaltung, die den Versicherungsanstalten völlig mangeln! Das jetzige Verfahren bei der Ertheilung der Renten ist mangelhaft. Das mündliche Verfahren muß in die zweite Instanz verlegt werden. Bei dem jetzigen Apparat tritt der sozialpolitische Zweck des Gesetzes völlig in den Hintergrund. (Sehr richtig im Centrum, Heiterkeit.) Es liegt die Gefahr der bureaukratischen Verknöcherung vor. (Sehr richtig! links.) Ich gestehe offen, daß ich sehr oft als Vorsitzender des Schiedsgerichts in Unfallsachen das Urtheil, das ich mir auf Grund der Akten gebildet hatte, sofort umgestoßen habe, sowie ich mit dem Rentenempfänger mündlich gesprochen hatte. So glaube ich, daß ich mit dem mündlichen Verfahren besser und schneller vorwärts kommen werde, als jetzt auf dem bureaukratischen Wege! Die örtlichen Rentenstellen müssen schärfer als bisher herangezogen, ihre Competenz erweitert werden. Die kleinen Landesschiedsgerichte hören auf; die Versicherungsanstalten können sich nicht bei allen den kleinen Schiedsgerichten vertreten lassen. Bei jeder Rentenstelle muß ein gut eingearbeiteter Bureaumeister sein. Wir erreichen dadurch eine bessere Rentenkontrolle. In den Versicherungsanstalten kann man, wenn die Karten zu Hunderttausenden zusammenströmen, nicht sofort kontrolliren, ob alle Marken geklebt, ob in einer Fabrik für alle Arbeiter geklebt ist ꝛc. Das werden jetzt die örtlichen Rentenstellen besorgen. Gegenüber diesen Vortheilen kommen die Mehrkosten wenig in Betracht. Ich hoffe sogar, daß man dahin kommen wird, aus dem Beamten im Nebenamt einen Beamten im Hauptamt zu machen. Die sozialpolitischen Aufgaben wachsen von Jahr zu Jahr und je mehr Organe die Staatsverwaltung hat, die sich um das Wohl und Wehe der Arbeiter bekümmern, desto besser werden wir den unsittlichen Bestrebungen widerstehen! Schaffen wir nicht eigene Organe, so müssen wir den bestehenden Organen die Befugniß und die Kraft geben, sozialpolitische Aufgaben zu erfüllen. Ich komme nun zur Frage des Vermögensausgleiches. Gleichen wir das Vermögen der einzelnen Anstalten nicht aus, dann würden einzelne Anstalten ihre Beiträge verdoppeln müssen, während andere sie herabsetzen könnten. Man hat nicht gedacht, daß die Vermögen der einzelnen Anstalten so verschieden sich entwickeln könnten. Der Zweck der Anstalten ist derselbe, die Versicherung ist gewissermaßen das Correlat der Freizügigkeit! Man kann doch nicht den Arbeitgebern, denen die Arbeiter fortziehen, größere Versicherungslasten auferlegen! Die Einheitlichkeit des Zwecks der Fonds, die zu Reichszwecken gesammelt sind, fordert geradezu den Vermögensausgleich! Man könnte daran denken, in den Anstalten mit großen Beständen die Rentenbezüge zu erhöhen; das würde aber eine Bewegung in der Bevölkerung hervorrufen, die gradezu „finnlose" Folgen haben müßte. Würden wir keinen Ausgleich eintreten lassen, so würde das Abströmen der Arbeiter nach dem Westen ganz ungeahnte Ausdehnung annehmen. Man hat statt des Markenklebens das Einzahlungsverfahren vorgeschlagen. Das Einzahlungsverfahren auf Grund von Listen ist aber namentlich bei großen Massen unständiger Arbeiter unvergleichlich umständlicher und fast nicht durchzuführen. Vielleicht kann man bei fortschreitender Organisation auch dahin kommen, das Markenkleben abzuschaffen und die Beiträge einzuziehen. Dann würde aber eine Decentralisation der Verwaltung nothwendig, die weit hinausgeht über die in der Vorlage vorgeschlagene Decentralisation. Wir haben bei unseren Vorschlägen geglaubt, den Weg zu gehen, den Fürst Bismarck vorgezeichnet hat: durch die socialpolitische Gesetzgebung dem Arbeiter eine Existenz zu sichern in der Form, daß er die Wohlthat und die christliche Hülfsbereitschaft der Staatsgewalt für sich und seine Interessen fühlt und in dem Sinne, daß dabei die Macht des Staatsgedankens wächst.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (freis. Vp.) erklärt, der Reichstag habe schon mehrere Male es abgelehnt, eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung vorzunehmen, hauptsächlich wegen der Bedenken, die dem Vermögensausgleich entgegenstehen. Jede Versicherungsanstalt muß sich selbst ihre Einnahmen schaffen, um ihre Ausgaben zu decken. Wenn man socialpolitische Gründe für den Ausgleich heranzieht, so verläßt man den Versicherungsstandpunkt. Man wollte doch der Rente den Charakter der Wohlthat nehmen und ihr den Charakter eines selbstverwerbenen Rechtes geben. Das wird durch den Ausgleich zerstört. Die höhere Rentenzahl wird in der Begründung auf die Altersgruppirungen in Landwirthschaft und Industrie hauptsächlich zurückgeführt. Beweisen wird das nicht. Andere wichtige Umstände werden außer Acht gelassen. Der vorgeschlagene Vermögensausgleich ist nur eine Art Kommunismus, eine Art Enteignung des ausgesammelten Vermögens, die ich nicht für richtig finden kann. Es ist doch eigentlich nur Ostpreußen, das nicht die erforderlichen Summen aufbringen kann. Unsere Erfahrung ist noch zu gering, um schon eine Aenderung der Grundlagen des Gesetzes vorzunehmen; höchstens bedürfen man mit vorübergehenden Maßnahmen eingreifen. Die Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse der Anstalten ist nicht sowohl in Mängeln des Systems, als vielmehr in der Verwaltung, der Lohnklassengruppirung und der Bemessung der Renten zu finden. In Ostpreußen gehören 58 Proz. der Versicherten der ersten Lohnklasse an, während in Pommern, Posen und Westpreußen, wo die Verhältnisse ähnlich sind, der Prozentsatz viel geringer ist. Der Versuch, die heutige Finanzlage als eine dauernde hinzustellen, ist mißlungen. Die Finanzlage Ostpreußens kann man durch vorübergehende Maßnahmen aufbessern. Die definitive Sanirung muß man der Zukunft überlassen. Mit den örtlichen Rentenstellen bin ich vielmehr einverstanden, als es sich um eine Decentralisation handle; Behörden habe ich nur wegen der Schiedsgerichte, da ja die Versicherungsanstalten selbst die zweite Instanz bilden sollen. Ich möchte auch an Stelle der Kreisbehörden Ortsbehörden wünschen. Ich hoffe, daß wir uns über Einzelheiten einigen werden, und beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. **Dr. Hitze** (Ctr.): Seine Partei habe stets auf dem Standpunkte gestanden, daß es besser gewesen wäre, den Kreis der Versicherungspflichtigen enger zu begrenzen; die Entwickelung der Verhältnisse hat uns Recht gegeben. Die Landwirthschaft kann die Lasten allein nicht tragen; wo die Industrie mitwirkt, ist die Lage der Anstalten erträglich, wo die Landwirthschaft allein auf sich angewiesen ist, sind die Anstalten bankerott. Früher hätten sie dem Ausgleich zugestimmt; jetzt merkt man die Absicht und wird verstimmt. Den ländlichen Anstalten muß man helfen, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, aber man muß das Reich eintreten. Die Altersrente ist eine Begünstigung für die ländlichen Arbeiter, aber auch die Invaliditätsversicherung giebt dem landwirthschaftlichen Arbeiter Vortheile durch die längere Dauer des Rentenbezuges, dafür müssten sie eigentlich höhere Beiträge zahlen; wird eine Anstalt bankerott, dann müßte eigentlich die Provinz, nicht der Staat eintreten. Die Zusammenlegung des Risicos kann doch nur für die Zukunft stattfinden; das aufgesammelte Vermögen gehört der Provinz, es kann ihr nicht genommen werden. Sonst enthält die Vorlage eine Reihe von Besserungen; die größte ist die Zusammenziehung mit der Krankenversicherung. Bisher war der ganze sociale Zweck verfehlt, da zwischen der Krankenfürsorge und der Invaliditäts eine Lücke blieb. Die Erhöhung der Rente in den ersten Jahren ist gleichfalls zu begrüßen. Zu wünschen wäre, daß, wenn der Invalide unversorgte Kinder hat, eine Zusatzrente gewährt werden könnte. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Für die Verbindung der Versicherten mit der Anstalt ist die mündliche Verhandlung von ungeheurer Tragweite. Der Ausbau der Versicherungsgesetzgebung durch eine Wittwen- und Waisenversicherung würde einen großen Fortschritt bedeuten; sie würde die Sympathie der Gesetzgebung bei unserer Bevölkerung außerordentlich steigern und eine bedeutende Entlastung unserer Armenpflege zur Folge haben. Die Wittwen- und Waisenversorgung ist viel dringlicher als die Herabsetzung der Altersgrenze. (Sehr richtig!) Wir werden uns in der Kommission bemühen, die Wittwen- und Waisenversorgung in das Gesetz hineinzubringen.

Abg. Frhr. **v. Richthofen** (kons.): Es würde uns Freude bereiten, wenn die Versicherung der Wittwen und Waisen eingeführt würde, aber für jetzt ist dies Ziel unerreichbar, wie die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre. Gerade bei dieser Materie muß man alle Phantasmagorien beiseite lassen und den Thatsachen gerade ins Gesicht sehen. Die Regierung hat 2174 Fälle von Entwurf ersparen, einigen nicht nothwendigen Bestimmungen belastet, die sein Zustandekommen erschweren. Der finanzielle Nothstand der östlichen Anstalten ist durch das einseitige Ueberwiegen der hohen Altersklassen herbeigeführt worden. Man hätte von vornherein die lokalen Verhältnisse berücksichtigen müssen, dann brauchte man heute nicht nach Mitteln zu suchen, um bankerotten Anstalten wieder aufzuhelfen; aber die Schwierigkeiten müssen überwunden werden.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.dem.) glaubt, die Regierung werde sich mit dieser Vorlage zwischen zwei Stühle setzen. Das Gesetz enthalte wohl einige Verbesserungen: Die Abkürzung der Karenzzeit, die andere Feststellung der Renten, die Annäherung an die Krankenversicherung, nur sollte man in letzterer Beziehung einen völligen Anschluß vollziehen und gleichzeitig eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetze einbringen. Die Mogelei, wie sie schon jetzt bei den örtlichen Rentenstellen vorkommt, werde allerdings schwerlich aufhören, zumal wenn der Gutsvorsteher auch Vorsteher der Rentenstelle sei. Im Heilverfahren seien ja ebenfalls Verbesserungen vorgeschlagen, doch müsse der Heilanstaltszwang fortfallen. Die Hauptsache aber sei das Theilen! Den Sozialdemokraten habe man immer den Vorwurf gemacht, sie wollen theilen, was der größte Blödsinn sei. Und nun gehe die Regierung hier selber an das Theilen. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn alle angesammelten Vermögen 60 Prozent abgeben müßten an eine gemeinsame Kasse. Redner erklärt sich entschieden gegen den Vermögensausgleich und schließt unter heftigen Protesten der Großgrundbesitzer, wenn es nicht gelänge, dem Entwurfe die agrarischen Krallen zu nehmen, werde seine Partei gegen das ganze Gesetz stimmen.

Dienstag: Fortsetzung der Berathung.

Die Firma **Fr. Kuhn,** Parfümeriefabrik, **Nürnberg,** Schulgasse an der Hauptwache, hat das Fabrikat **„Bional-Crème und Bionalseife"** derart verbessert, daß bei dem Gebrauch desselben alle Hautfehlen und Sommersprossen, Flechten, rissige Haut, Hautausschläge verschwinden. Wem daher daran gelegen ist, in kurzer Zeit eine frische blendend weiße jugendfrische Haut zu erzielen, der benütze nur die **Franz Kuhn'sche Bional-Crème und Bionalseife.** Nur diese bürgen für absoluten Erfolg und sind hier in den **Apotheken,** besseren **Drogerien, Parfümerien** und **Friseurgeschäften** zu haben.

3. Ziehung der 2. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. bis 13. Februar 1899.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. Februar 1899, vormittags.

[illegible]

3. Ziehung der 2. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. bis 13. Februar 1899.) Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. Februar 1899, nachmittags.

[illegible]

Berichtigung: In der Verlustgliste vom 12. Februar lies 217101 statt 117101.

Die Ziehung der 8. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 17. März 1899.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990215035/fragment/page=0001

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K **Halle**, 13. Februar.

* **Bandendiebstähle.** Gegen Ende des vergangenen Jahres verging fast kein Tag, an welchem nicht der Polizei Anzeigen gemacht wurden, daß zur Schau ausgestellte Waaren gestohlen seien. Endlich gelang die Ermittelung und Festnahme des einen Diebesconsortiums. Die Seele davon war die verwittwete Marie Kroh, eine vielfach vorbestrafte Diebin. Auf ihre Veranlassung hatten sich ihre ebenfalls schon mehrfach vorbestrafte 20jährige Tochter Klara Kroh und die im selben Hause wohnende verehelichte Stellmacher Emilie Linke mit ihr verbunden, um gemeinsam Streifzüge durch die Stadt zu unternehmen und dabei zu stehlen, was ihnen in die Finger kam. Wieviele solcher Diebstähle das Konsortium ausgeführt hat, ist nicht festgestellt, die Theilnehmer wissen es selber nicht, da sie fast alle Tage Raubzüge unternahmen. Nach den in den beiderseitigen Wohnungen vorgefundenen Sachen ist ermittelt worden, daß die Gesellschaft beim Kaufmann Otto am Markt drei Ballen Inlettzeug, sowie Leinen und Schürzenzeug aus dem Hausflur stahlen. Den Mützenfabrikanten Eisbein in der Leipzigerstraße erleichterten sie um drei Regenschirme, ein zweites Mal um zwei Mützen, den Kaufmann Rrydt auf dem Harz um ein Fäßchen Butter, einen anderen Kaufmann in der Leipzigerstraße um ein Kistchen mit Rosinen und eine Flasche Rum. Ferner stahlen sie dem Kaufmann Louis Matthias Leibchen, Frauenjacken, Mützen 2c. Mit welcher Frechheit die Gesellschaft vorging, kennzeichnete der in dem Hause Langestraße 10 ausgeführte Diebstahl. Während das Mädchen in der Stube scheuerte, wimmelte die Kroh mit ihrer Tochter einen Theil der Kücheneinrichtung aus. Zwei Büchsen mit Kaffee und Zucker, ein Dutzend Messer und Gabeln, sowie silberne Messer und Gabeln, Löffel, zwei Bratpfannen, Wasserkasten, kurzum soviel sie eben auf einmal wegbringen konnten, wurde annektirt. Als Frau Kroh am hellen Tage in der Wolffstraße auf dem Hofe zum Trocknen aufgehängte Wäsche stehlen wollte, wurde sie ertappt. Bei der Haussuchung fand man einen Theil der gestohlenen Sachen bei Kroh's, einen Theil bei Frau Linke vor. Alle Drei wurden am Weihnachtsabend verhaftet. Frau L. legte sofort ein Geständniß ab und zwar ein so umfassendes, daß sie ihren Mann wegen Hehlerei mit auf die Anklagebank brachte. Sie hatte nämlich auch den Butterdiebstahl eingeräumt und offenbart, daß man in ihrem Keller unter den Kartoffeln suchen solle, da liege das Fäßchen. Bei nochmaliger Durchsuchung des Kellers wurde dasselbe auch an dem bezeichneten Ort gefunden, aber — halb entleert. Der Ehemann Linke räumte den Verkauf auch ein, weil er der Meinung gewesen sei, seine Frau habe die Butter gekauft, und er habe das Fäßchen verhehlentlich mit den aus den Säcken geschütteten Kartoffeln zugedeckt. Auch die Angeklagten Kroh schlossen sich dem Geständniß der Frau L. an. Von den Vorstrafen der ersteren ist erwähnenswerth, daß Frau K. u. a. bereits 3 Jahr Zuchthaus und ihre Tochter 2 Jahr 6 Monate Gefängniß verbüßt hat. An Strafen wurden verhängt gegen Frau Kroh 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen deren Tochter 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Linke 1 Jahr Gefängniß und gegen deren Mann 1 Monat Gefängniß.

* **Ein Ehedrama.** Der Cafetier Wilhelm Freytag stand wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug und mittels hinterlistigen Ueberfalls unter Anklage. F. ist verheirathet und Vater eines siebenjährigen Knaben. Er war mit dem Champagner-Reisenden Braun aus Budapest bekannt geworden und trat mit diesem nicht nur in Geschäftsverbindungen, sondern er führte den Braun auch bei seinen Kollegen ein und verschaffte ihm so Absatz. Auffallend war es Bekannten des F., daß dieser sich öfters in großer Erregung befand, seitdem er mit B. in intimeren Verkehr getreten war. Schließlich schüttete F. einem Freunde, dem Kaufmann Werner, sein Herz aus und bekannte diesem, daß er berechtigte Ursache habe, an dem anscheinend ehrbaren Verkehr zwischen Braun und seiner Frau zu zweifeln. Es seien ihm unzweideutige Beweise geworden, daß B. seine Gattin verführt habe. Diese war Anfang September mit ihrem Sohne in die Sommerfrische gereist, sie hatte den Knaben später bei Beginn der Schule nach Berlin zurückgeschickt, selbst aber der Häuslichkeit noch fern geblieben. Der Grund dieser eigenartigen Handlungsweise war F. angedeutet worden: seine Gattin hatte sich ein Rendezvous mit Braun gegeben und Beide logirten in Halle in einem Hotel als „Ehepaar Braun". F. wollte sich durchaus Genugthuung verschaffen und reiste mit seinem Freunde Werner nach Halle. Hier trafen sie am Abend des 9. September ein und begaben sich sofort nach dem Hotel. Frau F. war inzwischen nach Leipzig weiter gereist und Braun allein noch anwesend. F. machte dem Hotelbesitzer Mittheilung von der Sachlage, worauf dieser dem F. entschieden verweigerte, das von Braun besetzte Zimmer zu betreten. Sogleich wurde von dem Hotelier die Polizei herbeigerufen. Inzwischen klopfte der Begleiter des F. an die Zimmerthüre des B. und verlangte Oeffnung, indem er angab: „Die Polizei ist da." B. kleidete sich hastig mit dem Allernothwendigsten an und öffnete. Sofort rief W. Herrn F. herbei. Dieser, ein Hüne von Gestalt, erschien mit einer Reitpeitsche in der Hand, trat in das dunkle Zimmer zu dem Entführer seiner Frau und versetzte ihm verschiedene Hiebe. In der Dunkelheit müssen die beiden Gegner zu hart aneinandergerathen sein, denn B. kam zu Falle und schlug mit der linken Stirnseite auf die Kante eines Schreibtisches, sich dadurch eine blutende Wunde zuziehend. Er suchte den weiteren Züchtigungen zu entgehen, raffte sich auf, lief nach dem Korridor, verwickelte sich in den Läufer und kam nochmals zu Falle. Unterdessen kam der Hotelbesitzer wieder herauf und machte dem Auftritte ein Ende. Der Verletzte wurde vom Arzte verbunden. F. und sein Freund Werner folgten dem requirirten Polizeidiener zur Wache, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Außer der Stirnwunde hatte B. vier blauunterlaufene Stirnen auf dem Rücken und einen an der Hand sowie deutliche Würgemerkmale am Halse aufzuweisen. Er stellte Strafantrag. Das Verhältniß zwischen beiden Widersachern ist inzwischen wieder ein günstigeres geworden und das zwischen den Eheleuten F. bestehende Eheband gelöst. In nächster Zeit wird die geschiedene Frau ihrem Verführer nach Budapest folgen, um dessen Gattin zu werden. F. und B. aber begegnen sich als gute Bekannte, als wenn nichts passirt sei. Das Gericht sah das Vergehen des Angeklagten F. milde an und verhängte über ihn eine Geldstrafe von 200 Mark.

Hallescher Stroh- und Heubericht vom 14. Februar.
(Mitgetheilt von Otto Westphal)

Sämmtliche Preise gelten für 50 kg. und zwar bei Partieen frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Roggen-Langstroh (Handdrusch) bei Partieen 1,70, in einz. Fuhren 1,80—2,00 M. Maschinenstroh bei Partieen: Roggenstroh 1,30, Weizenstroh 1,20 in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,50, Weizenstroh 1,30 Mk. Wiesenheu bei Partieen: hiesiges oder Thüringer beste Sorten 2,75—3,00, minderw. Sorten 2,00—2,50, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer beste Sorten 3,00—3,25, minderw. Sorten 2,60—2,75 Mk. Kleeheu bei Partieen: erster Schnitt beste Sorten 2,75—3,00, minderw. Sorten 2,00—2,50, in einz. Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,00—3,25, minderwerthige Sorten 2,60—2,75 M. Torfstreu in 300 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,15, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M.

Viehmärkte.
Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle am 13. Februar 1899.

Zum Verkaufe standen	Preise f. 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	Ueberstand
38 Rinder, davon: 1 Ochse,	—	—	—	—	—	—	38	—
2 Färsen,	—	—	—	—	—	—	1	—
34 Kühe,	29	—	27	—	24	—	34	—
11 Ballen.	30	—	28	—	26	—	11	—
32 Kälber,	47	—	38	—	34	—	32	—
— Hammel (Schafe)	—	—	—	—	—	—	—	—
200 Schweine, davon:	—	—	—	—	—	—	190	17
207 Landschweine,	—	56	—	54	—	52	190	17
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Der Geschäftsgang war flott. Reimers.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Februar 1899.
(Preis pro 100 kg in Mark.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	15,00—16,50	14,40—15,50	15,50—17,50	14,00—16,50	18—25
Halberstadt	15,80	—	16	—	—
Stendal	15,60—16,20	14,00—14,60	14,50—15,50	13,50—14,00	—
Jerichow I	16	14,70	—	14,50	—
Bitterfeld	15—16	14—15	14—16	14,00—15,25	—
Delitzsch	15,50—16,20	14,75—15,40	16,50	14,50—15,50	—
Torgau	15,15—16,00	14,05—14,70	14,90—15,60	13,25—14,75	—
Schweinitz	15,30	14,40	—	13,20—13,50	—
Saalkreis	15,00—15,75	14,30—15,00	15,00—16,80	14,00—14,60	16,50—17,20
Merseburg	15,80—16,05	14,75—15,30	16,00—17,50	15—16	17—20
Weissenfels	15,00—15,90	14,40—15,50	15,40—17,00	13,50—14,80	16,90—24,00
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansf.-eb.-Kreis	15,40—16,80	15,20—15,30	15,00—16,40	14,40	21—24
Mansf. Seekreis	15,40—15,60	14,80—15,20	15,50—17,00	14,80—15,10	16,00—18,50
Querfurt	—	—	—	—	—
Bernburg	15,55	14,80—15,30	16,60—17,30	—	18-80
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	15,00—15,50	14,50—15,00	16,00—16,50	13,50—14,00	15—19

Preise am Berliner Frühmarkt am 11. Februar.
per 1000 kg. nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco	— —	Futter-Gerste	loco	127—138
	feiner . . .	154—164 75	Hafer	loco	—,—
	mittler . .	150—152 75		ostp.-westp.	126—150
	geringer . .	148—149		pos.-uckerm	146—150,50
Termine	Oktober . .	—,—		mecklnbg.	145—149
	December .	—,—		feinster . .	145—152
	Mai	158—158,75		mittler . . .	136—141
Roggen	loco	—,—		geringer .	130—134
	feiner . . .	143—149			
	mittler . . .	137—141,50			
	klammer . .	133—136			
Termine	Oktober . .	—,—			
	December .	—,—			
	Mai	145,50—146			

Auskünfte über **Geschäfts-** und **Privatverh.** ertheilen prompt u. diskret auf alle Plätze der Welt **Beyrich & Greve,** Internationales Auskunftsbureau, Halle, Gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 627

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem Osterermine d. J. erledigt sich die 28. Stelle am **Magdeburg'schen Freitisch,** für welche uns die Präsentation zusteht.

Diejenigen hiesigen Studirenden der hiesigen Universität, welche aus Halle a. S. gebürtig sind und auf die qu. Freitisch-Stelle reflektiren, wollen sich unter Beifügung

a., des Reifezeugnisses — eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums, bei Theologen einschließlich der Reife im Hebräischen, — in beglaubigter Abschrift und

b., eines den Anforderungen des Reglements der Quästur entsprechenden Bedürftigkeitszeugnisses, welches von der hiesigen Polizeiverwaltung beglaubigt sein muß,

bis spätestens den 10. März d. J. bei uns schriftlich melden.

Reflektanten, welche im zweiten oder einem höheren Studiensemester stehen, sind zugleich gehalten, sich dem halbjährlich stattfindenden Freitisch-Examen zu unterwerfen.

Halle a. S., den 8. Februar 1899. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Die am 25. März 1877 zu Halle a. S. geborene Dienstmagd **Klara Kirst** entzieht sich der Sorge für ihr Kind Helene, sodaß für dasselbe ein Pflegegeld aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden muß. Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 11. Januar 1899. **Die Armen-Direktion.** Pütter.

Bekanntmachung.

Der am 25. Januar 1863 zu Artern geborene Zimmermann **Karl Anbenaunt** sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 10. Januar 1899. **Die Armen-Direktion.** Pütter.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** der für die Beköstigung im hiesigen **Paul Riebeck-Stift** erforderlichen **Fleisch- und Backwaaren** soll für die Zeit vom 1. April 1899 bis Ende März 1900 an die Mindestfordernden vergeben werden.

Der voraussichtliche Bedarf für das Lieferungsjahr stellt sich wie folgt:

1. Fleischwaaren.

A. 1400,000 kg Rindfleisch,
600,000 „ Hammelfleisch,
800,000 „ Schweinefleisch,
700,000 „ Kalbfleisch,
400,000 „ gewegtes Fleisch, je zur Hälfte von Rind und Schwein,
200,000 kg Pökelfleisch,
60,000 „ Rauchfleisch,
200,000 „ Cotelettes,
80,000 „ Rindsleber,
50,000 „ Rinderlaig,
15,000 „ Schweineschmalz,
100,000 „ Speck,
100,000 „ Schinken, roh,
50,000 „ Schinken, gekocht,
100,000 „ Rinderfett, unausgeschält,
250,000 kg Rindsrouladen,
30,000 „ Schweinekotwarten,
150,000 „ Pökelknochen,
150,000 „ Ochsenzunge.

B. 300,000 „ Wurst, frische,
100,000 „ Wurst, geräucherte,
40,000 „ Zungenwurst, frische,
40,000 „ Cervelatwurst,
40,000 „ Knackwurst,
40,000 „ Mettwurst,
50,000 „ Röstwurst,
150,000 „ Brawurst,
50,000 „ Brühwürstchen.

2. Backwaaren.

8000,000 kg Roggenbrot,
5000,000 „ Semmel,
2000,000 „ Zwieback.

Die Lieferungsbedingungen können in dem Sekretariat der Armen-Verwaltung im Sparkassengebäude Rathhausstraße 1, II., Zimmer Nr. 82 — eingesehen werden.

Offerten mit Preisangabe nach Kilogramm für jede der vorbezeichneten Fleisch- und Backwaaren sind bis zum 5. März cr., Abends 6 Uhr im Zimmer Nr. 82 des Sparkassengebäudes verschlossen abzugeben.

Es ist gestattet, Offerten nur für die unter A. oder nur für die unter B. aufgeführten Waaren abzugeben.

Halle a. S., den 8. Februar 1899.
Das Kuratorium der Paul Riebeck-Stiftung.
Pütter.

Staatl. konzess. Seminar für Kindergärtnerinnen u. Privatlehrerinnen zu Halle (Saale) vorm. L. Seilheim gegr. 1878. Erweiterte Ziele, tüchtige Lehrkräfte, günst. Beding. Beginn der Kurse April. Harz 13. Dr. Eyssell-Weidling.

Der gegen den Tuchmacher **Friedrich Geyer** aus Nummelsburg unterm 5. Januar cr. erlassene Steckbrief ist erledigt. — 8 J. b. 1641/98. —

Halle a/S., den 10. Februar 1899. **Der Erste Staatsanwalt.**

Der gegen den Sattlergehilfen **Gustav Doß** aus Halle a. S. unterm 1. August 1898 erlassene Steckbrief ist erledigt. H. 3. L. 19/98.

Halle a/S., den 8. Februar 1899. **Der Erste Staatsanwalt.**

Die dem Kaufmann **Ferdinand Deparade** und dem Ingenieur **Albert Ahrberg** zu Halle a. S. für die Firma **„A. Wernicke"** daselbst ertheilte, unter Nr. 604 des Prokuren-Registers eingetragene Prokura ist gelöscht.

Halle a. S., den 8. Februar 1899.
Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

In unserm Firmenregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt:

1. Bei der unter Nr. 2393 eingetragenen Firma:
„Martin Jeßnitzer" zu Halle a. S.
ist folgender Vermerk eingetragen:
„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Adolf Hörich** in Halle a. S. übergegangen, der es unter der Firma **Martin Jeßnitzer Nachfolger** fortsetzt."
2. Sodann ist unter Nr. 2494 die Firma **Martin Jeßnitzer Nachfolger** mit dem Sitze zu Halle a. S. und als Inhaber der Kaufmann **Adolf Hörich** daselbst eingetragen.

Halle a. S., den 8. Februar 1899.
Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Die Firma: **„A. Wernicke"** zu Halle a. S. — Nr. 588 des Firmenregisters — ist heute gelöscht.

Halle a/S., den 8. Februar 1899.
Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Unter Nr. 1028 des Gesellschaftsregisters, betr.:
Dr. Joachim Wiernik & Co., Fabrik chemischer u. pharmaceutischer Präparate, Gesellschaft mit beschränkter Haftung
zu Halle a. S., ist heute eingetragen, daß das Stammkapital von 20 000 Mark auf 50 000 Mark erhöht ist.

Halle a. S., den 7. Februar 1899.
Königliches Amtsgericht, Abth. 1.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Sattlermeisters **Max Gräfe** zu Halle a. S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 17. März 1899,
Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, II, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a/S., den 7. Februar 1899.
Große, Kanzleirath,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abtheilung 7.

Um Ermittelung des Aufenthaltsortes des Landwirths **Alfred Grenzmann,** geboren den 9. Oktober 1863 in Schellroda — Sachsen-Weimar — zuletzt in Halle a. S., und Nachricht zu den Akten J. J. e. 39/99 wird ersucht.

Halle a. S., den 7. Februar 1899.
Der Erste Staatsanwalt.

Ehrenerklärung.

Die von mir im November 1898 und vorher über die Frau Schlosser **Max Müller,** Klara, geb. Band in Halle a. S., Jakobstr. 46, ausgesprochenen Beleidigungen und Verdächtigungen beruhen auf Unwahrheit und nehme ich hiermit Alles zurück.

Frau **Hedwig Ziegler,** geb. Löffler.

Pfänder nach dem Leihamt besorgt diskret, Vorschuß jederzeit **Frau Träger, Martinstr. 4.**

Der Erfolg ist großartig!

Jeder kann sich bis in's hohe Alter sein Haar gesund und voll erhalten, krankes und leidendes in kurzer Zeit kräftigen und stärken nur durch den Gebrauch **reiner Rossmark-Pomade.** Keinem anderen Mittel, mag es heißen wie es will, ist eine solche Naturheilkraft eigen und besitzt einen so bedeutenden Haarnährstoff, als die so schnell beliebt und berühmt gewordene **Rossmark-Pomade,** welche daher mit Recht verdient, die **Königin aller Pomaden** genannt zu werden. Jeder, der nur einmal die Rossmark-Pomade versucht hat, wird bei derselben bleiben, indem schon nach einmaligem Gebrauch das Haarausfallen gänzlich aufhört, sowie etwaiger Kopfschmerz beseitigt, überhaupt ein thatsächliches Wohlbehagen zu verspüren ist. Bei regelmäßigem Gebrauch ist die Wirkung geradezu überraschend, da sozusagen neues Leben im Haar beginnt und dasselbe von Tag zu Tag dichter und voller wird. Ebenso ist **Lucas' Toilette- und Bade „Rossmark-Seife"** in hygienischer Beziehung die beste Seife für Haut und Körper.

Reines, doppelt gefärbtes Rossmark zum Einreiben ärztlich empfohlen. **Universal-Naturheilmittel 1. Ranges ohne Konkurrenz.** Eine Einreibung von diesem **Rossmark** bei Influenza, Rheumatismus, Verrenkungen, Verstauchungen, Hexenschuß, steifen oder erfrorenen Gliedern, veralteten Wunden, Beinschäden, skrophulösen Drüsen, bei Knochenbrüchen, nachdem dieselben eingerichtet sind (im vorgenannten Falle von Hrn. Landtagsabg. **Dr. med. Minkwitz** und anderen ärztlichen Autoritäten auf's Wärmste empfohlen und verordnet), erzeugt eine schnellere Heilung, Stärkung und Kräftigung 2c. 2c., das Rossmark, welches die Poren mit Vorliebe aufnehmen, alles geronnenes Blut zertheilt und Flechsen und Sehnen geschmeidig macht. Tausende von Menschen sind schon von diesem so einfachen Naturmittel von ihrem Uebel befreit und geheilt worden; es sollte daher in keinem Haushalt fehlen. Bemerke noch, daß das Rossmark, Rossmark-Seife bezw. Rossmark-Pomade durchaus nichts gemein haben mit vielen anderen, große Reklame machenden, der Gesundheit nur zu oft nachtheiligen, mit hochtönenden Namen theuer verkauft werdenden Schwindelmitteln. Stimmtliche Präparate sind ärztlich empfohlen, gesetzlich geschützt und nur echt, wenn mit obenstehender Schutzmarke versehen. Tagtäglich gehen dem Fabrikanten Anerkennungen und Dankschreiben über die Wirksamkeit und Erfolge seiner Präparate ein. Pomade à Dose 50 Pfg., Rossmark à Flasche 1 Mk., Seife à Stück 50 Pfg. Nur echt zu haben in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 104 und **Ernst Jentzsch,** Leipzigerstr. 31. **Versand und Lager: A. Lucas, Weinböhla i. S.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. **Vermögen:**
Besondere Staatsaufsicht. **zu Berlin.** **108 Millionen Mark.**

Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen **Renten** mit Gewinnbetheiligung zur Erhöhung des Einkommens u. Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall. Geschäftspläne und Auskunft bei: **Leo Kreitling** in **Halle,** Gr. Steinstraße 75; **Theodor Poppe** in **Artern;** **Hermann Schmiedt** in **Bitterfeld;** **Hermann Börner** in **Cöthen;** **Friedr. Hilgenfeldt,** Buchhändl. in **Cönnern;** **Starckloff & Rathmann** in **Delitzsch:** **Carl Krause,** Apotheker in **Eckartsberga;** **Gustav Petzold** in **Eilenburg,** Torgauerstr. 27; **Gustav Eschenhagen,** Stadtrath a. D. in **Eisleben;** **Carl Riede,** Oberzeltgr.-Insp. a. D. in **Gerbera** (Elster); **Otto Spiegler** in **Hettstedt;** **H. Lucas,** Rentier in **Bad Kösen,** Salmenstr. 19; **Julius Meissner** in **Leipzig,** Johannesplatz 12, I.; **Heinrich Hofmann,** Lehrer in **Lettewitz** b. Wettin; **August Sensenhauser** in **Lützen;** **Hermann Pfantsch** in **Merseburg;** **Oskar Lichtenberg,** Apoth. in **Mühlberg,** Elbe; **A. Vogel** in **Naumburg a. S.;** **Carl Brechtel** in **Querfurt;** **A. Schauder** in **Sangerhausen,** Markt 19; **Emil Thinius** in **Torgau;** **R. Geleitsmann,** Lehrer in **Weißenfels,** Grüne Gasse 2; **Adolf Gerlach** in **Wiehe;** **M. H. Merker** in **Wittenberg;** **G. C. Rothe & Sohn** in **Zeitz.**

Stadtplan von Halle a. S.
(ergänzt bis Ende 1898)
in 5farbiger Ausführung
aus dem **Halleschen Adreßbuche** von **W. Kutschbach**
(Maßstab 1 : 12000)
ist in Separat-Abzügen à **50 Pfg.** vorräthig in der
Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachtritzstraße.

Große Auswahl in Koch- u. Tafelläpfeln in Körben u. im Einzelnen. **Mittelstr. 4.**

Vorschuß jederzeit, Pfänder auf's Leihamt besorgt Frau Millius, Olearius-Str. 8, III., dicht neb. Leihhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990215035/fragment/page=0002